

# Die Predigt den Toten

Bibelarbeit zu 1. Petrusbrief Kapitel 3 Verse 18-22

- 1Petr 3,14 Aber wenn ihr auch um Gerechtigkeit willen zu leiden habt, seid ihr selig. Ihr Drohen aber fürchtet nicht und erschreckt nicht; sondern heiligt den Herrn Christus in euren Herzen!
- 1Petr 3,15 und seid allezeit bereit zur Verantwortung gegen jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist,
- 1Petr 3,16 aber mit Sanftmut und Furcht; und habet ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verlästern, zuschanden werden mit ihren Verleumdungen.
- 1Petr 3,17 Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es so haben will, ihr leidet für Gutes, als für Böses.
- 1Petr 3,18 Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, ein Gerechter für Ungerechte, auf daß er uns zu Gott führte, und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist,
- 1Petr 3,19 in welchem er auch hinging und den Geistern im Gefängnis predigte,
- 1Petr 3,20 die einst nicht gehorchten, als Gottes Langmut zuwartete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welcher wenige, nämlich acht Seelen, hindurchgerettet wurden durchs Wasser.
- 1Petr 3,21 Als Abbild davon rettet nun auch uns die Taufe, welche nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes ist, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi,
- 1Petr 3,22 welcher seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes ist, wo ihm Engel und Gewalten und Kräfte untertan sind.

Diese Stelle ist eine der wirklich schweren Stellen im NT. Es ist ja ohnehin schon nicht recht viel, was die Bibel über das Totenreich bzw. dem Zustand eines Menschen nach dem Tod und vor der Auferstehung schreibt. Diese Stelle muss als „dunkel“ und „mehrdeutig“ gesehen werden, da nicht wenige sogenannte Irrlehren über die Allversöhnung, Taufe für Tote usw. auf diese Stelle Bezug nimmt. **Daher sind auch meine folgenden Ausführungen mit Vorsicht und Verstand zu lesen.**

## Worum geht es überhaupt?

Der größere Zusammenhang des Briefes ist die Ermutigung der Gläubigen in der Not der Verfolgung. (Petrus schreibt diesen Brief übrigens nicht wie vielfach dargestellt an Juden, sondern an Heiden, an Christen allgemein). Die von Petrus hier angeschriebenen standen unter dem Druck der Verfolgung. Petrus ermutigt entsprechend die Gläubigen durch Vergleiche mit dem Leid des Herrn für die einzelnen Gläubigen. Man findet immer wieder dieses Paar aus Beispiel des Herrn (bzw. der Vorgänger im Glauben) und Anspruch an den Gläubigen, diesem nachzueifern. Beachtlich ist, dass der Apostel an einigen Stellen gerade den Wandel hervor hebt, damit andere daran den wahren Glauben sehen:

- 1Petr 2,12 und führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch auf Grund der guten Werke, die sie sehen, Gott preisen am Tage der Untersuchung.

Letztlich ruft der Apostel auf, in der Gesinnung und Art Christi zu leben und darin in aller Kraft nachzueifern. Nichts weniger als diese Ausrichtung soll den Christen auszeichnen, sei er in Verfolgung oder nicht. Dies ist die Botschaft des Gesamttextes, in welchen diese schwierigen Verse nun eingebunden sind.

- 1Petr 2,21 Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen hat, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget.

### Was tat Jesus, was ist passiert?

- 1Petr 3,17     Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es so haben will, ihr leidet für Gutes, als für Böses.
- 1Petr 3,18     Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, ein Gerechter für Ungerechte, auf daß er uns zu Gott führte, und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist,
- 1Petr 3,19     in welchem er auch hinging und den Geistern im Gefängnis predigte,
- 1Petr 3,20     die einst nicht gehorchten, als Gottes Langmut zuwartete in den Tagen Nochs, während die Arche zugerichtet wurde, in welcher wenige, nämlich acht Seelen, hindurchgerettet wurden durchs Wasser.

Diese Verse 17 und 18 sind mit einem „denn“, d.h. sie sind Begründungen für einen vorhergehenden Teil. In V 17 geht es darum, dass es dem Gläubigen besser geht, dem Willen Gottes zu folgen und entsprechend verfolgt und verlästert zu werden, als es eben nicht so zu tun und am Tag der Rechenschaft vor Gott schlecht und schuldig da zu stehen.

Dieser Vers 18 setzt nun auch als Begründung ein. Es geht also auch hier um einen Vergleich: Christus, der Gute litt für die Bösen, ein Gerechter für die Ungerechten.

In diesem Sinne ist dieses „denn“ auch als Begründung klar zu verstehen: der gerechte Gläubige leidet durch die Ungläubigen, um gerade durch sein echtes Zeugnis die Ungerechten zur Gerechtigkeit an Christus zu führen. Das Ziel Christi und das Ziel des Gläubigen ist gleich: zu Gott zu führen. Es gilt, dass die zur Zeit Jesu Ungläubigen jetzt teils Gläubige geworden sind, wie Christus damals jetzt geschmäht und verfolgt werden. Der Gläubige in der Gesinnung Christi aber weiß, dass auch jene (zum Teil) noch zu Christus umkehren, bzw. die Möglichkeit zur Umkehr haben.

Der nun kritische Abschnitt ist in unserer deutschen Bibel nun mit „, und“ abgetrennt von dem begründenden Teilsatz (im Grundtext gibt es dieses „und“ nicht, sondern ist für unser Sprachverständnis eingeführt worden bei der Übersetzung)

„, und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist,“

Man kann diesen Satz nun als Erläuterung für diesen Vorgang der Vergebung, der Errettung in Christo verstehen, dass nämlich Christus als Mensch im Fleisch litt und starb, aber vom Geist wieder lebendig wurde und, wie in V22 erwähnt, nun zur Rechten Gottes sitzt.

In diesem Vers ist aber ein weiteres Wort von Gewicht vorhanden „nach dem Geist“. Es gibt den Geist Gottes und den Geist der Menschen. Der Geist des „Menschen“ Christus hat Christus nicht auferweckt, sondern der Heilige Geist. Daher ist der Geist Gottes (Röm 8,11) dieser Geist hier. Dies ist sprachlich auch durch den fehlenden Artikel im Grundtext hervorgehoben. Es war also der Geist Gottes, der Heilige Geist, der Christus von den Toten auferweckte. Auf diesen Geist wird im nächsten Satzteil denn auch Bezug genommen:

in welchem er auch hinging und den Geistern im Gefängnis predigte

In diesem Geist ging Christus zu den Geistern. Das kann nun bedeuten, dass Christus selbst ging oder auch, dass Christus durch den Heiligen Geist, also nicht selbst zu diesen Geistern hinging. Es ist also nicht zwingend so, dass Christus zu diesen Geistern der Sintflut ging. Durch dieses „und“ wird der Satzteil „den Geistern im Gefängnis predigte“ auch an das „in welchem“ gebunden, so dass die vorherige Aussage auch das „Predigen“ mit einschließt.

Doch auch das „Predigen“ ist im Grundtext mehrdeutig. Zumeist ist die Bedeutung des uns bekannten „Predigen“ zutreffend. Vom Grundtext her bedeutet es aber schlicht „Herold sein“, „etwas verkündigen“, „in Vollmacht eines anderen verkündigen“. Es heißt also nicht das

Predigen der guten Botschaft, sondern kann auch allgemein einfach das Verkünden und Bekanntmachen sein.

### **Doch was wurde verkündigt? Wem wird verkündigt?**

Letztere Frage ist im Text gut zu lesen:

Es wurde den „Geistern im Gefängnis“, den Menschen, die in der Sintflut umkamen verkündigt. In dem folgenden Vers wird dies noch deutlicher:

- es sind Gott ungehorsame Menschen
- sie warteten die Langmut Gottes missachtend
- in den Tagen Noah's
- waren Zeugen der Zurichtung/Erstellung der Arche
- sie wurden nicht errettet, es wurden nur 8 durch das Wasser errettet

Das Urteil über diese damals lebenden Menschen seitens Gottes war vernichtend schlecht. Dies zeigen diese Aussagen, als auch das Zeugnis der Stelle

- 1Mo 6,5      Und Jehova sah, daß des Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.
- 1Mo 6,6      Und es reute Jehova, daß er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es schmerzte ihn in sein Herz hinein.
- 1Mo 6,7      Und Jehova sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zum Geflügel des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe.
- 1Mo 6,11     Und die Erde war verderbt vor Gott, und die Erde war voll Gewalttat.
- 1Mo 6,12     Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.
- 1Mo 6,13     Und Gott sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde.

Die „Geister im Gefängnis“ sind demnach Verstorbene der Sintflutkatastrophe, Tote in einem bestimmten Ort, dem Gefängnis (welches aber hier nicht genauer beschrieben wird).

Wir sehen also in dem Zusammenhang,

- Christus der Gerechte litt für die Ungerechten
- Christus starb und wurde vom Geist auferweckt
- Dieser Gesinnung sollen wir nachahmen
- Dieses Sterben Christi und sein Auferstehen ist den Toten der Sintflut bekannt gemacht worden (durch Christus selbst oder dem Heiligen Geist)
- Die Toten der Sintflut starben als Ungläubige, Ungehorsame, die Langmut Gottes Missachtende

Genau hier finden wir nun die Parallele zu dem vorherigen Text:

- 1Petr 2,12    und führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch auf Grund der guten Werke, die sie sehen, Gott preisen am Tage der Untersuchung.

Die Gläubigen leben in dieser Welt unter den Heiden, die sie verleumden und verfolgen. Doch die Gläubigen bleiben bei ihren guten Werken (zumindest gilt diese Aufforderung). Dies bewirkt, dass am Tage der Untersuchung eben diese „Heiden“ ihren Irrtum erkennen und Gott preisen. Dies ist parallel zu dem, was bei den Tagen Noah passierte:

Noah lebte als Gerechter unter den Menschen damals. Der Titel „Prediger der Gerechtigkeit“ aus 2. Petr. 2,5 deutet an, dass Noah nicht nur gerecht lebte, sondern diese Gerechtigkeit auch bezeugte. Jedoch war die Bosheit der Menschen damals so extrem, so dass Gott ihn zum Bau der Arche aufrief, um ihn und seine Familie zu erretten. Die Menschen damals hätten die

Gerechtigkeit Noahs erkennen können. Vielleicht haben sie diese auch erkannt, jedoch wollten diese nicht anerkennen. Daher kamen sie in das Gericht der Sintflut.

### **Was wurde also verkündigt?**

Der Geist oder Christus selbst verkündigte den Sieg Christi über die Sünde und den Tod, die volle Vergebung. Jedoch ist diese nur für jene gültig, die zu Lebzeiten Christus nachfolgten, Gerechtigkeit übten und nach Gott fragten. Durch das Sterben und Auferstehen Christi wurde also nichts am Gefängnis der Toten verändert. An dem Zustand der Toten, an ihrem Urteil ändert sich durch dieses Wissen nichts. Es steht nirgends, dass das Gefängnis deshalb verändert oder geöffnet wurde. Wenn man den Text genauer noch überdenkt, stellt man zudem fest, dass diese Predigt (das Verkünden) noch vor der Auferstehung erfolgt sein muss, weil er bzw. der Geist Gottes zu diesen Toten im Gefängnis während des Begräbnisses unseres Herrn (bzw. unser Herr selbst) hinging, nicht später. Es war daher ein Verkünden des Todes Christi.

### **Was ist dieser Tag der Untersuchung aus V 12?**

1Petr 2,12 und führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch auf Grund der guten Werke, die sie sehen, Gott preisen am Tage der Untersuchung.

Auch hier hilft der Grundtext weiter. Untersuchung kommt vom Begriff „Inspektion“, steht für Heimsuchung, Prüfung durch Gott. Der Tag der Untersuchung ist daher der Tag, an dem Gott kommt und die Menschen prüft und inspiziert. Dieser Tag ist spätestens dann da, wenn Christus selbst kommt und die Herrschaft über diese Erde angenommen hat. In diesem V12 steht noch, dass die Heiden dann Gott preisen werden. Das klingt in diesem Zusammenhang etwas übertrieben. Gemäß dem Grundtext kann das auch nur ein „die Ehre geben“ bedeuten, d.h. Gott als Herrn anerkennen, seine Herrschaft ihm zugestehen und anerkennen.

### **Die Arche als Bild der Taufe**

1Petr 3,20 die einst nicht gehorchten, als Gottes Langmut zuwartete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welcher wenige, nämlich acht Seelen, hindurchgerettet wurden durchs Wasser.

1Petr 3,21 Als Abbild davon rettet nun auch uns die Taufe, welche nicht ein Abtun fleischlichen Schmutzes ist, sondern die an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen, durch die Auferstehung Jesu Christi,

1Petr 3,22 welcher seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes ist, wo ihm Engel und Gewalten und Kräfte untertan sind.

In letzten Versen dieses Abschnitts greift Petrus nun das Bild der Arche auf und setzt es mit der Taufe gleich. Er erklärt zur Taufe folgende Dinge:

- Taufe ist nicht das Abtun fleischlichen Schmutzes
- sondern eine an Gott gerichtete Bitte um ein gutes Gewissen
- dies aber durch die Auferstehung Christi

Dieser 2. Teil ist sehr unverständlich, wird aber klarer, wenn man beachtet, dass im Griechischen dieses Wort „Bitte“ mit „verpflichtendes Vertragsbegehren“ zu übersetzen ist. Es geht also darum, dass die Taufe eine Bitte in reinem Gewissen um Vertragseinlösung an Gott ist. Ziel der Vertragseinlösung ist demnach die Auferstehung, die hier als Mittel genannt wird („durch die Auferstehung Christi“).

### Die Aussage dieses Textes im Gesamtverständnis

Wenn beispielsweise nicht dieser kurze Absatz über die Toten im Gefängnis wäre, könnte man den Text relativ schnell abhandeln. Etwas umschreibend lassen sich die obigen Punkte wie folgt im Text ausformulieren:

Seid nicht traurig oder bedrückt, wenn ihr um der Gerechtigkeit und um eures Zeugnis willens verfolgt oder bedrückt werdet. Vielmehr seid jederzeit bereit, zu erklären, was euer Hoffnung ist, dies aber mit aller Sanftmut und Achtung. Habt auch ein gutes Gewissen gegenüber anderen, damit diejenigen, die euch verlästern wegen euerem Glauben und Leben in Christus, dann aber selbst wegen ihrer Verleumdungen überführt werden. Denn es ist besser mit gutem Gewissen zu leiden als für Böses zu leiden, so wie auch Christus einmal als Gerechter für die Ungerechten litt und getötet wurde, aber vom Geist Gottes wieder auferweckt wurde. Dieser Tod wurden den Toten der Sintflut verkündigt, die einst nicht Gott gehorchten, die Geduld Gottes verstreichen ließen, so dass nur 8 Menschen in der Sintflut durch die Arche errettet wurden. Diese Arche ist ein Sinnbild für die Taufe, die nicht das Ablegen der fleischlichen Unreinigkeit ist, sondern vielmehr das Begehren in reinem Gewissen an Gott, die Zusicherung der Auferstehung in Christi zu gewähren.

Es dreht sich in dem Bibeltext um folgende Grundelemente:

- wenn ihr leidet, so seid ihr selig, sofern es ein Leiden für Gott und die Gerechtigkeit in Christus ist
- wie ihr leidet, hat auch Christus gelitten

Das ist das eine Zusammenspiel von Aussagen und Vergleichen. Das andere ist der Bezug von guten Taten in Bezug auf die Ungläubigen:

- die Ungläubigen verlästern die Gerechten obgleich deren Werke gerecht sind, die Gerechten werden verleumdet
- der Gerechte erträgt diese Verleumdung, versucht durch das gute Werk, durch Sanftmut den Ungerechten zu überführen und zu gewinnen

Was passiert aber nun, wenn diese Ungläubigen und Ungerechten eben diese guten Werke der Gerechten nicht erkennen und anerkennen, sondern in ihrem Zustand bleiben und nicht umkehren? Sie kommen um und sind wie die Toten der Sintflut gefangen, im Gefängnis. Wie in Kap. 2V12 geschrieben müssen am Tag der Untersuchung eben jene anerkennen, dass diese Werke gerecht sind und Gott die Ehre geben. (Römer 14,11 ). Egal, wie die Menschen heute eingestellt sind, was sie von sich geben.

Röm 14,11 denn es steht geschrieben: «So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir soll sich beugen jedes Knie, und jede Zunge wird Gott bekennen.»

Es kommt der Tag, an dem sie ihren Irrtum eingestehen müssen und erkennen, dass Gott allein die Ehre gebührt und ihm die Ehre geben.

Genau in diesem Zusammenspiel erklärt sich dieser kritische Abschnitt:

- die Gläubigen sind errettet durch die im reinen Gewissen empfangene Taufe, d.h. haben dadurch die feste und beständige Zusicherung der Auferstehung in Christi. Symbol für diese Taufe ist die Arche, die Noah und seine Familie durch das Gericht der Sintflut führte (zu Taufe: dieses ist kein ritueller Vorgang mit eigener Heilswirkung, sondern das äußere Zeichen der innerlichen Buße und Umkehr zum Herrn, daher ist diese Taufe nur im reinen Gewissen, d.h. bei Übereinstimmung der inneren Einstellung mit der Tat der Taufe und der Zusicherung Gottes ein Weg des Heils, nicht das Wasser, sondern die mit Wasser ausgedrückte Entscheidung rettet)

- Die Verdammten dieses Gerichts sind diejenigen, die diese letzte Botschaft Gottes nicht annahmen, die Langmut Gottes ausschlugen und somit in das Gefängnis kamen. Somit ist der Bezug auf die Situation bei der Sintflut eine ernste Warnung.

Es ist aber noch eine wichtige Frage zu klären, die sicherlich zu den größten Unstimmigkeiten führte:

1Petr 3,19 in welchem er auch hinging und den Geistern im Gefängnis predigte,

### **Warum ging Christus hin, den Toten zu predigen, was predigte er?**

Warum ging Christus bzw. der Geist hin zu den Toten? Was soll dieses Predigen oder Verkündigen? Da nichts ohne Sinn und Zweck erfolgt, wird gemutmaßt, dass diese Predigt eine Umkehr, eine Bekehrung jener Toten bezwecken soll. Damit wird eine spätere Bekehrung nach dem Tod für denkbar gehalten und leider vielfach so gelehrt.

Man kann nun auch hier weiter spekulieren, jedoch ist zu bevorzugen, Petrus selbst diese Frage beantworten zu lassen, auch wenn es jetzt noch komplizierter wird:

1Petr 4,4 Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlaufet in denselben heillosen Schlamm, und darum lästern sie;

1Petr 4,5 sie werden aber dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Toten.

1Petr 4,6 Denn dazu ist auch Toten das Evangelium verkündigt worden, daß sie gerichtet werden als Menschen am Fleisch, aber Gott gemäß leben im Geist.

Hier gibt Petrus den Zweck der Predigt an: dass sie gerichtet werden als Menschen am Fleisch, aber Gott gemäß leben im Geist. Ich muss zugeben, dass ich eigentlich das Thema jetzt beenden wollte. So ein Thema ist mir fast zu komplex und zu schwierig. Soll ich jetzt für eine Predigt der Toten sprechen und damit der Stelle aus Hebräer für ungültig erklären?

Hebr 9,27 und so gewiß den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht,

Es ist doch so, dass wir im irdischen Leben unsere Ewigkeit bestimmen, nicht mehr im Tod. Es ist daher wirklich von dieser Stelle, dem Brief insgesamt als einem der schwierigsten überhaupt zu reden. Es nützt hier nur klare, schrittweise Exegese, um hier klar zu sehen.

V4: hier spricht Petrus von den anderen, die noch in dem Schmutz und der Bindung dieser Welt sind, im Gegensatz zu den Gläubigen, die durch Christus diesem entronnen sind. Die in der Welt verlästern die Gläubigen

V5: wegen diesem Lästern werden sie sich rechtfertigen müssen, vor Gott, dem Richter über alle Menschen. Diese Rechenschaft ist das Gericht und dieses findet folglich erst nach dem Tod statt. (siehe Hebr.9,27). Wieso aber dann steht da, „zu richten die Lebendigen und die Toten“, wenn doch alle zum Gericht schon tot, also verstorben sind. Andererseits zeigen doch die Stellen in der Offenbarung, dass es zum Gericht die Auferstehung der Toten geben wird:

Offb 20,5 Die übrigen der Toten aber lebten nicht, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung.

Bis diese 1000 Jahre vorbei sind, sind diese nicht lebendig, die anderen sind vorher auferstanden (1. Auferstehung), folglich sind diese Toten dann nach diesen 1000 Jahren auch Auferstanden. Dies wird bestätigt durch die Aussage:

Offb 20,6 Selig und heilig ist, wer teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

Demzufolge werden die Toten auferstehen in der 2. Auferstehung und werden folglich dann auch einen neuen Körper und ein neues Leben erhalten, jedoch mit schlechterem Ausgang. Vor dem Thron Gottes stehen aber dann nur Auferstandene aus den Toten, und folglich sind das keine Tote mehr. Wie aber soll dann diese Stelle verstanden werden: „wird richten die Lebenden und die Toten“?

Ich denke, dass dieses Problem nicht mit dem Bezug auf den körperlichen Zustand, sondern auf den geistlichen Zustand zu lösen ist. In den Evangelien spricht Jesus genau in dieser Art mehrfach:

Mt 22,32 «Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs»? Er ist aber nicht ein Gott der **Toten**, sondern der Lebendigen.

Hier spricht Jesus von den Stammvätern. Diese sind noch tot, noch keine Auferstehung ist erfolgt. Dennoch bezeichnet er sich als „Lebendige“.

Lk 9,60 Jesus aber sprach zu ihm: Laß die **Toten** ihre **Toten** begraben; du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes!

Auch hier bezeichnet Jesus die lebenden Menschen als Tote, weil sie eben das ewige Leben nicht haben, das Reich nicht angenommen haben.

Joh 6,50 dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, auf daß, wer davon ißt, nicht **sterbe**.  
Joh 8,24 Darum habe ich euch gesagt, daß ihr in euren Sünden **sterben** werdet; denn wenn ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden **sterben**.  
Joh 11,26 und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht **sterben**. Glaubst du das?

Auch diese sehr geheimnisvollen Aussprüche Jesu zeigen an, dass Jesus hier nicht vom leiblichen Tod spricht, den alle Zuhörer von damals auch erlitten. Er spricht hier vom geistlichen Tod und vom ewigem Leben.

Wenn wir diese Stelle als nicht auf die Toten in körperlichen Sinn sondern auf die Toten im geistlichen Sinn beziehen, sieht dann das Ergebnis anders aus?

1Petr 4,4 Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlaufet in denselben heillosen Schlamm, und darum lästern sie;  
1Petr 4,5 sie werden aber dem Rechenschaft geben müssen, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Toten.  
1Petr 4,6 Denn dazu ist auch Toten das Evangelium verkündigt worden, daß sie gerichtet werden als Menschen am Fleisch, aber Gott gemäß leben im Geist.

Die Personen in V4 wären dann die geistlich Toten, diejenigen, die das Evangelium nicht angenommen haben, es verlästern. Diese werden dann nach V5 Rechenschaft ablegen müssen, sich erklären müssen vor dem, der alle richten wird, Gläubige (Lebende) und Ungläubige (Tote). Nun zu V6.: Das Evangelium wird den geistlich Toten verkündet, auf dass diese am fleischlichen Menschen gerichtet werden, Gott aber gemäß dem Geist leben. Das heißt, dass diese Predigt sich auf die körperlich lebenden Toten bezieht, die jetzt das Evangelium hören, um errettet zu werden, um dann später geistlich (im Geist) bei oder für Gott zu leben.

Entsprechend wäre dies so zu verstehen, dass diese Ungläubigen das Evangelium hören (Predigt an die Toten = Ungläubigen), damit diese gerichtet werden (also informiert sind, um

das Gericht Gottes dann wissen), um sich zu bekehren und (Zielsetzung) für Gott zu leben im Geist.

Kling schön und würden bestimmt auch die meisten jetzt schon akzeptieren, doch leider vergisst diese meine Auslegung eine Kleinigkeit:

Denn dazu ist auch Toten das Evangelium **verkündigt worden**, daß sie gerichtet werden als Menschen am Fleisch, aber Gott gemäß leben im Geist.

Hätte Petrus geschrieben: „darum wird das Evangelium verkündigt“, wäre die Sache klar. Doch leider sind hier die Übersetzungen unterschiedlich. Manche schreiben „ist verkündigt“ und sind somit in der Gegenwart. Hier aber bezieht er sich auf einen vergangenen, abgeschlossenen Prozess. Es liegt also noch immer eine gewisse Unschärfe über der Auslegung, die trotz aller Mühe nicht vollends zu beseitigen ist.

Viele, die eine Predigt des Evangeliums an die Toten befürworten, werden daher diese Stelle gerne verwenden, um eben ihren Standpunkt vertreten zu können. Es ist daher zu klären, ob überhaupt Petrus den Gedanken einer Bekehrung von Sündern, von Ungläubigen in Erwähnung zieht, denn um solche Ungläubige, die lästern, die Langmut Gottes verstreichen ließen, geht es ja letztlich. Es kann daher nicht sein, dass man Petrus hier nun eine Aussage zugunsten der Allversöhnung unterschiebt, die er im klar verständlichen Teil genau anders herum macht, nämlich verneint. Das wäre, bildlich ausgedrückt, das Fell gegen den Strich bürsten. Was also sagt Petrus über Verdammnis, über das Verlorensein:

1Petr 4,17      Denn es ist Zeit, daß das Gericht anfangs am Hause Gottes; wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die sich von dem Evangelium Gottes nicht überzeugen lassen?

1Petr 4,18      Und wenn der Gerechte kaum gerettet wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?

1Petr 4,19      So mögen denn die, welche nach Gottes Willen leiden, dem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen und dabei tun, was recht ist.

Petrus stellt im vorherigen klare Anforderungen und Vorgaben an die Gläubigen. Er zeigt, wie sehr sie gefordert und herausgefordert werden, so dass er hier klar macht, dass es keine billige Errettung gibt. Selbst „der Gerechte wird kaum gerettet, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?“ Damit ist klar, dass Petrus mit keinem Wort die Errettung aller zu irgend einem Zeitpunkt vertritt. Vielmehr ist er sich bewusst, dass die Verdammnis allen droht und selbst die Gerechten nur mit Not noch errettet werden. Was für eine deutlich andere Botschaft als das, was leider heute unter billiger Gnade verkauft wird. Wir können aus dieser Aussage also klar folgern, dass Petrus keine Allversöhnung oder Errettung der Sünder so einfach annimmt.

Doch was wird jetzt aus dem Verständnis dieser Stelle, wie ist dieses Problem zu verstehen?

Wie wir oben gesehen haben, ist im Abschnitt über die Toten der Sintflut nur berichtet, dass Christi oder der Heilige Geist den Toten das Sterben Christi verkündet hat. Diese Toten sind als Ungläubige, als total verdorben von Gott verworfen worden, sodass nur 8 Menschen überleben konnten.

In der Stelle in Kap. 4 ist wiederum von der Verkündigung des Evangeliums an die Toten berichtet, jedoch ist hier stark anzunehmen, dass es eben um geistliche Tote sich handelt, nicht um Verstorbene (zumal diese ja nicht mehr im Fleisch gerichtet werden können).

Es kommt also obige Auslegung mit einigen Kurven zu einem Ergebnis, wo die Toten tot bleiben, nicht mehr sich im Tod zu Christus bekehren und somit auch kein Argument für eine Allversöhnung (welche im verständlichen Text ja klar verneint wird) bestehen bleibt.



Doch es bleibt für mich immer noch ein Punkt offen: Warum nennt Petrus diese Toten dann überhaupt, wenn diese doch keine Bedeutung haben? Warum reitet er so auf diesen Toten herum, warum stellt er gerade so ein Thema dar, welches doch gar nicht richtig verstanden werden kann? Zudem, ist eine Auslegung haltbar, die doch zu ganz anderen Ergebnissen kommt, als der einfache, naive Leser sie finden würde? Würde dies nicht einer verborgenden Bibelwissensauslegung mancher geradezu die Türe öffnen?

Ich möchte daher einen Ansatz geben, wie diese Stelle auch anders zu sehen ist, ohne dass dabei die Allversöhnung heraus kommt, jedoch die Predigt tatsächlich an die Toten geht. Ich gebe zu, dass das Spekulation ist und nur dazu da ist, jenen, die meiner Auslegung nicht folgen wollen, eine Alternative zu dieser auch sehr nebulösen Allversöhnungslehre zu geben.

### **Die besondere Situation der Sintflut**

Die Bibel spricht von Äonen, von Zeitaltern, die so untergegangen sind und nicht mehr in gleicher Art wiederkehren. Man kann im Groben für diese Welt 3 Äone zählen:

Sündenfall bis Sintflut	=> Alter der Menschen bis fast 1000 Jahre
Sintflut bis Wiederkunft Jesu	=> Alter der Menschen bei 120 maximal
1000jährige Reich	=> Jünglinge mit 100 Jahren
	⇒ folglich, wieder hohe Lebensalter

Die Zeit vor der Sintflut ist in mehrfacher Hinsicht einmalig gewesen. Wir wissen aus dem Urteil Gottes

- 1Mo 6,5      Und Jehova sah, daß des Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.
- 1Mo 6,6      Und es reute Jehova, daß er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es schmerzte ihn in sein Herz hinein.
- 1Mo 6,7      Und Jehova sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens vertilgen, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zum Geflügel des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe.
- 1Mo 6,11     Und die Erde war verderbt vor Gott, und die Erde war voll Gewalttat.
- 1Mo 6,12     Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.
- 1Mo 6,13     Und Gott sprach zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Gewalttat durch sie; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde.

, dass diese Menschen so verdorben und böse waren, dass es Gott reute, sie gemacht zu haben. Er vernichtete diese Menschen, tilgte sie ohne jegliche Spur von der Erdoberfläche. Ein wesentlicher Punkt scheint das Lebensalter der Menschen gewesen zu sein.

Man stelle sich einmal vor, was wäre, wenn ein Hitler, ein Stalin oder Mao nicht 50 oder 90 Jahre sondern bis zu 900 Jahre alt geworden wären. Von Lamech wird berichtet, dass er wegen einer Verletzung Menschen erschlug (1. Mo 4,23f). Es galt offensichtlich unabdingbar das Gesetz der Rache, des Stärkeren und war daher enorm viel Gewalt in jener Welt. Was wurde aus den Menschen in jener Welt? Wir kennen das Problem heute genau so. Wenn jemand mit extremer Gewalt konfrontiert wird, übernimmt er diese Gewalt und wird irgendwann diese Gewaltmentalität übernehmen. So können wir binnen wenigen Jahren in einer Umwelt mit viel Gewalt Menschen zu brutalen Mördern und Sadisten machen. Was aus Menschen wird, die in solche einer Welt aber über 800 Jahre leben, kann man sich kaum vorstellen.

Andererseits findet sich aber auch eine ganz andere Entwicklung. Menschen, die sich wirklich nach Gott ausstrecken, ihr Leben immer mehr und mehr ganz nach dem Herrn ausrichten,

werden reiner und heiliger, legen Stück für Stück Untugenden ab, werden weise im Herrn. Auch diese Entwicklung wird uns berichtet über Henoch:

1Mo 5,22 Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Methusalah gezeugt hatte, 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter.

1Mo 5,23 Und alle Tage Henochs waren 365 Jahre.

1Mo 5,24 Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg. -

Man muss aber beachten, dass von diesen Millionen Menschen nur 8 von Gott würdig erachtet wurden. Wenn man diese Familie genauer betrachtet, findet man, dass Ham letztlich nur wegen Noah und der Familiengnade Gottes dabei war, aber nach der Sintflut leider seine falsche Gesinnung offenbarte.

### **Was hat das nun mit dieser Stelle von Petrus zu tun?**

Zum einen finden wir, dass da Menschen sind, die in einer Zeit und Umwelt aufwuchsen, wo Verhältnisse herrschten, die sonst so nicht wieder kamen. Es war eine Zeit, großer Gewalt und Verderbens der Menschen. Wie sollten sie dort offen sein für die Botschaft Gottes? Sie hatten doch kaum erfahren und verstanden, was Gott wollte, lebten doch so lange und nach ihren Gesetzen, so dass Gott keine besondere Rolle spielte.

Gott richtete diese Menschen nach dem Fleisch durch die Sintflut. Er tötete fast alle Lebewesen der Erde außerhalb der Arche. Genau zu diesen Toten in dem Totenreich, dem Gefängnis für die Toten kam nun Jesus in seinem Tod. Sie erfuhren damit das, was ihnen zu Lebzeiten offensichtlich verborgen war, was sie nicht erkannt hatten. Wenn man den Text aus 1. Petr. 3,18 wörtlich nimmt, haben sie die frohe Botschaft des Evangeliums dort gehört.

Der Vers:

1Petr 4,6 Denn dazu ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch, aber im Geist Gott leben.

Hätte also in diesem Konstrukt einen tatsächlichen Sinn:

Den Toten der Sintflut wird das Evangelium verkündigt, so dass sie, obgleich körperlich/fleischlich als Menschen in der Sintflut vernichtet wurden, dennoch nach dem Geist Gottes leben können.

Die Konsequenz ist damit, dass diese Toten der Sintflut von Gott noch eine Chance zur Umkehr und Einkehr haben. In welchem Umfang und in welcher Art, darüber schweigt sich der Apostel aus. Eine Allversöhnung zumindest aller Toten mit Gott ist nicht dem Apostel zu entnehmen, vielmehr verneint er gerade dies und verweist auf den Ernst der Lage, der Gefahr der Verdammnis.

Das besondere ist aber auch nun, dass auch der Herr Jesus bezüglich der Toten sich äußerte:

Mt 11,23 Und du, Kapernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden. Denn so zu Sodom die Taten geschehen wären, die bei euch geschehen sind, sie stände noch heutigetages.

Mk 6,11 Und welche euch nicht aufnehmen noch hören, da gehet von dannen heraus und schüttelt den Staub ab von euren Füßen zu einem Zeugnis über sie. Ich sage euch wahrlich: Es wird Sodom und Gomorrha am Jüngsten Gericht erträglicher gehen denn solcher Stadt.

Lk 10,12 Ich sage euch: Es wird Sodom erträglicher gehen an jenem Tage denn solcher Stadt.

Mt 11,21 Wehe dir Chorazin! Weh dir, Bethsaida! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen, wie bei euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße getan.

Der Herr wird in seinem Gericht (und um das geht es ja in 1. Petr. 4,7) sehr wohl die Taten, die empfangene Botschaft, die Lebensumstände der Menschen beurteilen. Daher erhalten gerade jene, die all die Zeichen und Wunder Jesu erlebten, ein viel härteres Gericht und die Verdammnis, als jene Städte, die wegen ihrer sprichwörtlichen Verdorbenheit vernichtet wurden. Es gibt also nicht den Fall, dass jeder, nur weil er Böse war oder der andere, weil er nicht so böse war, verdammt und der andere sich noch Chancen ausrechnen kann. Wir haben einen Herrn, der in absoluter Gerechtigkeit richten wird, ein Gericht, dem wir Menschen nicht widersprechen, dem wir zustimmen werden, auch wenn es womöglich für viele die Verdammnis sein wird. Gott wird alle Aspekte und alle Einflüsse gerecht bewerten.

Doch warum spricht hier in diesem Brief Petrus überhaupt davon? Welchen Sinn hat solch eine Botschaft in diesem Brief, der doch Aufmunterung und Trost in Verfolgung geben soll?

Ich persönlich sehe folgende Bedeutung darin: Petrus forderte die Gläubigen auf, durch gute Werke, durch ihren Wandel, durch die Nachfolge Christi jene, die Ungläubig sind, gar die Gläubigen verfolgen und schlicht oft nur böse sind, umzukehren, für Christus zu gewinnen. Genau dieses Ziel gibt Petrus den Gläubigen an: „Schaut nicht auf euch, auf euere Leiden sondern auf das Vorbild Christi“. Genau in diesem Zusammenhang erwähnt der Apostel diese Predigt an die Toten der Sintflut. Diese Predigt an die Toten ist also Teil des Beispiels der Nachfolge Christi, d.h. Christus bzw. der Geist gab jenen Toten diese Botschaft. In 1. Petr. 4,6 wird noch weiter ausgeführt, dass diese Toten doch noch (teils) zum Heil kommen.

Die Botschaft dieses Beispiels ist also, dass die Ungläubigen sich noch bekehren, ihren Irrtum erkennen können, dass der Herr bis zum Äußersten in dem Suchen und Gewinnen der Gottlosen geht. Das ist für uns das Beispiel, dem wir nachfolgen sollten. Wir dürfen nicht die Verfolger, die Verlästerer und die Gottlosen verdammen und abtun, sondern müssen das Beispiel Christi behalten, dass auch noch für jene eine Chance zur Umkehr besteht. Unser Teil ist es nicht, auf uns, auf unsere Leiden zu sehen, sondern allein uns am Beispiel Christi zu messen.

### **Gibt es einen 2. Weg der Errettung**

Gibt es eine Errettung für Menschen nach dem Tod? Wenn man diese Stelle hier betrachtet, wäre das zu bejahen. Wenn man Hebr. 9,27 ansieht, wäre die Antwort ein klares Nein. Das Gesamtzeugnis vieler anderer Stellen legt auch nahe, dass wir uns in diesem Leben für oder gegen Gott entscheiden und unsere Zukunft fest machen.

Doch es ist noch immer die Frage nach jenen offen, die nichts vom Herrn je hörten, nichts von der Gnade in Christus erfuhren. Es gibt auch welche, deren Leben durch die Gewalt anderer völlig verpfuscht wurde, die an Leib und Seele zugrunde gerichtet wurden und entsprechend dann auch handelten. Es gibt diejenigen, die so fromme Christen als brutale Menschen erlebten, so dass ihnen Christus zum Feind wurde.

Jene starben, ohne eben von Gott und Christus zu hören. Sind diese nun jetzt automatisch für Zeit und Ewigkeit verdammt und verloren? Es heißt klar,

Apg 4,12 Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.

Wie wir oben gesehen haben, ist die Botschaft an die Toten kein anderer Weg des Heils. Auch jene erhalten die Botschaft von Christus. Selbst das Kriterium aus Mt.25,31ff über das Eintreten in das ewige Reich ist an Christus gebunden, da auch er dort klar aussagt, dass wer diese Kranken besuchte usw. es ihm getan hat.

Es ist dies also kein 2. Weg der Menschen zu Christus und zum Heil. Vielmehr ist es ein Weg Gottes, sicher ein Sonderweg für jene, die außerhalb des Bereichs der Botschaft und des

Zeugnisses stehen. Es ist daher nicht ableitbar, dass diese Botschaft dazu führt, dass alle Menschen zu Christus kommen und sich im Tot bekehren. Vielmehr zeigt die im Petrusbrief genannte Stelle eindeutig die Einschränkung auf die Toten der Sintflut.

### **Meine Ansicht zur Stelle:**

Ich muss aber eingestehen, dass ich dieser obigen Ansicht (mit der Bußpredigt für Tote), die zwar klug klingt, wenig abgewinnen kann. Wenn man anfängt, Sondergruppen und Sonderwege zu finden, zerbröckelt man das klare Wort Gottes. Die klaren Aussagen im Wort, dass es eben nach dem Tod keine Umkehr mehr gibt, sind zu deutlich:

- Lk 16,25 Abraham aber sprach: Sohn, bedenke, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt.
- Lk 16,26 Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, so daß die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die von dort es vermögen, zu uns herüberzukommen.

Die Kluft, die Gute und Böse bereits nach dem Tod trennt, ist unüberwindlich und von keiner Seite zu überschreiten. Es gibt keine Möglichkeit, die Seiten nach dem Tod zu wechseln, es gibt nur das Warten auf das Gericht und die unweigerliche Gewissheit der Verdammnis für jene auf der falschen Seite. Wenn es die Möglichkeit einer späteren Buße gäbe, hatte dies sicherlich dieser reiche Mann es sicherlich genutzt. Er wäre sogar ins Leben zurück gekehrt als Evangelist, seine Brüder zu warnen, obgleich es an seinem Zustand nicht ändern würde. Solche Möglichkeiten schließt aber die Antwort Abrahams völlig aus: keine Chance, keine Umkehr mehr. Wie also ist dann das Problem zu lösen, ohne irgendwelche schiefen Konstrukte?

Betrachten wir die Verse nochmals genauer:

- 1Petr 3,18 Denn auch Christus hat einmal für Sünden gelitten, ein Gerechter für Ungerechte, auf daß er uns zu Gott führte, und er wurde getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist,
- 1Petr 3,19 in welchem er auch hinging und den Geistern im Gefängnis predigte,
- 1Petr 3,20 die einst nicht gehorchten, als Gottes Langmut zuwartete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welcher wenige, nämlich acht Seelen, hindurchgerettet wurden durchs Wasser.

Wir haben oben festgestellt, dass Christus im Geist zu den Geistern ging, also im Grunde nicht selbst. Der Bezug auf das Totenreich ergibt sich aus den Wörtern „Geister“ und „Gefängnis“ und lässt vermuten, dass diese Predigt letztlich im Totenreich erfolgte (was uns ja den schwierigen Widerspruch zu Lk. 16 bringt). In der Betrachtung von 1. Petr. 4,6 sahen wir, dass die Toten nicht körperlich Tote, sondern geistlich Tote waren. Was wäre, wenn die Geister in diesem Fall auch eine andere Bedeutung als „Tote“ oder „Verstorbene“ hätten. Diesbezüglich habe ich im Wort weiter gesucht und folgende andere Stellen gefunden, wo sich „Geister“ auf noch lebende Menschen bezieht:

- Jes 29,23 Denn wenn er, wenn seine Kinder sehen werden das Werk meiner Hände in ihrer Mitte, so werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten;
- Jes 29,24 die irrenden Geister werden Unterscheidungsgabe bekommen und die Murrenden Belehrung annehmen.

⇒ hier sind es die Kinder Israel, die vormals irrenden Geister werden befähigt, zu unterscheiden => Bezug auf die Lebenden

- Jes 57,15      Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt und dessen Name heilig ist: In der Höhe und im Heiligtum wohne ich und bei dem, welcher eines zerschlagenen und gedemütigten Geistes ist, auf daß ich belebe den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen erquicke.
- Jes 57,16      Denn ich hadere nicht ewig und zürne nicht ohne Ende; denn ihr Geist würde vor mir verschmachten und die Seelen, die ich gemacht habe.  
⇒ auch hier ist nicht von den Toten die Rede, sondern von den Menschen, die durch den Geist Gottes neu belebt werden

Es kann sich daher dieser Ausdruck „Geister“ auf lebende Menschen beziehen und daher sich auf die Zeit Noah's, als diese Geister noch lebten im Fleisch.

Die 2. Möglichkeit ist, dass der Vers insgesamt zu nehmen ist, übertragen ausgedrückt:

*In welchem Geist auch Christus hinging zu den (jetzt als ) Geistern im Gefängnis , die vormals nicht gehorsam waren, die Langmut Gottes verstreichen ließen und so in der Sintflut umkamen.*

In diesem Zusammenhang wären der Ausdruck „Geister im Gefängnis“ nur auf den jetzigen Zustand bezogen, nicht auf den Zustand, wo sie die Predigt erhielten, nämlich die Predigt zur Umkehr durch den Bau der Arche und dem Zeugnis von Noah, dem Prediger der Gerechtigkeit. Es wäre demnach diese Stelle keine Predigt an die Toten im Totenreich, sondern die damalige Predigt von Noah (im Geist Gottes) an die unbußfertigen Menschen damals. Genau diese Predigt, diesen Umstand hebt ja Petrus in dem Vers 20 hervor. Diese Botschaft zur Errettung lehnten die Menschen damals ab, so dass deren jetziger Zustand der ist, als gefangene Geister im Gefängnis zu sitzen und das Urteil Gottes zu erwarten. Es ist daher diese Stelle ganz ohne jegliche Predigt an Tote verstehbar und auszulegen. Es bedarf keiner Sondergruppe und keine Sonderstatus.

### **Abschluss**

Was lernen wir aus der Botschaft, die Petrus der Gemeinde schrieb? Er ruft auf, dem Vorbild Christi zu folgen, gibt dieses Beispiel als Leitmotiv und als Richtschnur für unser Verhalten an. Er zeigt uns zudem auf, dass wir uns um die rechte Botschaft an alle Menschen zu kümmern haben, dass wir das Wort vom Kreuz allen Menschen verkündigen müssen.

Für mich ist diese Stelle ein klarer Beweis dafür, dass Gott mit aller Macht und Möglichkeit jeden Menschen erreichen und erretten will. Er wird für das Heil eines Menschen alles einsetzen, was er tun kann. Mit gleicher Deutlichkeit und Intensität muss aber auch gesehen werden, dass Gott eben unermesslich gerecht und heilig ist. Es gibt bei ihm kein Dunkel, keinen Schatten. Daher kann nur zu ihm kommen und in seiner Gegenwart bleiben, was wirklich geheiligt und gereinigt ist. Diese Reinigung von Sünde und Schuld gibt es aber nur im Tod Jesu Christi am Kreuz. Daher müssen alle Wege in den Himmel über dieses Kreuz führen. Für jene, die sich eine Chance für die Umkehr nach dem Tod ausrechnen, ist diese sicherlich schwer zu verstehende Stelle keine Basis. Wer im Leben Christus nicht annimmt, hat im Tod keine Wahlmöglichkeiten mehr.

An dieser Stelle möchte ich noch auf einen anderen Artikel von mir verweisen, der in Kürze (Jan. 2007) veröffentlicht wird und sich mit dem Gericht am weißen Thron beschäftigt wird. Dort werden im Detail dann manche Fragen, die hier nur angeschnitten sind, behandelt.

Martin Hufnagel    Dez. 2006, geändert am 2.1.2007